

# „Dies tut zu Meinem Gedächtnis!“

Ein einfaches Wort für Gläubige  
über des Herren Mahl.


„Wenn jemand Mich liebt,  
so wird er Mein Wort halten.“

Joh. 14, 23.

Abdruck aus „Gnade und Friede“.



Verlag:  
Geschwister Dönges,  
Dillenburg.



In unserem Verlage erscheinen vom gleichen  
Verfasser (Dr. E. Dönges, Darmstadt)

## „Gute Botschaft des Friedens“

Ein Wegweiser des Heils für jedermann.

Preis im Jahre 1.50 Mk.

---

## „Gnade und Friede“


Ein Monatsblatt für Gläubige

Preis 50 Pfg.

---

Ein ausführliches Verzeichnis über die  
bei uns erschienenen Bücher, Hefte und  
Traktate senden wir auf Verlangen ein.

Geschwister Dönges, Dillenburg  
(Hessen-Nassau)



# „Dies tut zu Meinem Gedächtnis!“

Ein einfaches Wort für Gläubige  
über des Herrn Mahl.

„Wenn jemand Mich liebt,  
so wird er Mein Wort halten.“

Joh. 14, 23.

Abdruck aus „Gnade und Friede“.



Verlag:  
Geschwister Dönges,  
Dillenburg.



## „Dies tut zu Meinem Gedächtnis!“

„Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, daß der Herr Jesus in der Nacht, in welcher Er überliefert wurde, Brot nahm, und als Er gedankt hatte, es brach und sprach: „Dies ist Mein Leib, der für euch (gegeben) ist; dies tut zu Meinem Gedächtnis!“ Desgleichen auch den Kelch nach dem Mahle und sprach: „Dieser Kelch ist der neue Bund in Meinem Blute; dies tut, so oft ihr trinket zu Meinem Gedächtnis!“ Denn so oft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündiget ihr den Tod des Herrn, bis Er kommt.“ (1. Kor. 11, 23—26)

Je näher der herrliche Augenblick heranrückt, da uns der Herr Jesus Seine Verheißung erfüllen wird: „Ich komme wieder und werde euch zu Mir nehmen, auf daß, wo Ich bin, auch ihr seiet!“ (Joh. 14, 3.), um so kostbarer muß uns Sein Vermächtnis werden: „Dies tut zu Meinem Gedächtnis!“ Ja, wie muß uns dieses, Sein Wort gerade jetzt inmitten der ernstesten Ereignisse der Gegenwart und der Erschütterungen alles Sichtbaren so sehr zu Herzen gehen! Er, der Herr der Herrlichkeit, der einst vom Himmel kam, um in Seiner unergründlichen Liebe für uns zu leiden und zu sterben und uns durch Seinen Opfertod am Kreuze auf ewig zu erretten, will, daß wir Seinen Tod verkündigen, bis Er kommt. Und Er ist nahe; Er kommt bald. Bald werden wir Seinen Tod zum letzten Mal

in dieser Welt und Wüste verkündigen. Mit welchen Gefühlen des Dankes und der Freude sollten wir daher noch jedes Mal, bis Er kommt, an jedem ersten Wochentage unseren Platz am Tische des Herrn einnehmen! Ach, daß es von allen Gläubigen geschehen möchte!

Mit dem Wunsche, mancher teuren Seele, die dem Herrn angehört, zu dienen, möchten wir hier einige Gedanken über „des Herrn Abendmahl“ oder, wie es richtiger hieße, „des Herrn Mahl“ (1. Korinther 11, 20) aussprechen. Wir wollen es unter drei Gesichtspunkten tun:

### Des Herrn Mahl ist

- 1.) ein Gedächtnismahl der Erlösten,
- 2.) der feierliche Ausdruck der Einheit mit Christo und den Seinigen,
- 3.) ein Fest des Dankes und der Anbetung.

Gehen wir denn kurz näher auf diese drei Gesichtspunkte ein, wobei der Herr selbst uns in Gnaden leiten wolle.

- 1.) Des Herrn Mahl ist ein Gedächtnismahl.

Der Herr sagte ausdrücklich, als Er Sein Mahl einsetzte: „Dies tut zu Meinem Gedächtnis!“ (Luk. 22, 19.) Nach dem oben angeführten Berichte des Apostels, der ihn „von dem Herrn“ selbst „empfangen“, wie er hervorhebt, hat der Herr die Worte: „zu Meinem Gedächtnis“ sogar zweimal gebraucht. (1. Kor. 11, 24. 25.) Wenn auch Matthäus

und Markus diese Worte nicht berichten, so hat der Geist Gottes sicher Lukas und den Apostel Paulus geleitet, uns diese kostbaren Worte zu überliefern, wobei der Apostel noch die wichtige Belehrung hinzufügen mußte, daß wir im Mahl des Herrn „Seinen Tod verkündigen, bis Er kommt.“ (Vers 26.) Schon aus diesen beiden Worten: „Dies tut zu Meinem Gedächtnis!“ und: „Ihr verkündigt Seinen Tod, bis Er kommt“, geht deutlich genug hervor, daß des „Herrn Mahl“ nicht für Menschen ist, die dem Herrn Jesu noch nicht angehören und noch Vergebung suchen oder gar im Mahle „eine unblutige Wiederholung-des einmal blutigen Opfers“ sehen. Nein, Herzen nur, die durch den lebendigen Glauben an Jesum Christum und an Sein Opfer am Kreuze bereits Vergebung und das ewige Heil besitzen, können, dem Wunsch und Willen des Herrn entsprechend, „zu Seinem Gedächtnis“ „Seinen Tod verkündigen, bis Er kommt“. —

Deutlicher noch wird die Tatsache, daß des Herrn Mahl und Sein Tisch nur für Gläubige

\*) Mit welchen Gefühlen der Herr Sein Gedächtnismahl einsetzte, bezeugen uns auch schon Seine Worte: „Mich hat sehnlichst verlangt, dieses Passahmahl mit euch zu essen, ehe Ich leide.“ (Luk. 22, 15.) Und ebenso reden die Worte des Geistes Gottes zu unseren Herzen, „daß der Herr Jesus in der Nacht, da Er überliefert wurde, Brot nahm, es brach, usw.“ (1. Kor. 11, 23.) Will Er uns damit nicht nahe legen, daß die Feier des Gedächtnismahles gleichsam des Herrn letzter Wunsch war? Man ehrt und befolgt ja den letzten Wunsch eines Scheidenden, vor allem eines Gestorbenen, in besonderer Weise treu und von Herzen. —

eingesetzt ist, wenn wir die beiden folgenden Gesichtspunkte ins Auge fassen, daß nämlich am Tische des Herrn die Einheit mit Christo und den Seinigen zum feierlichen Ausdruck kommt, und dort die Herzen gemeinsam Dank und Anbetung ihrem Erlöser bringen und durch Ihn Gott, ihren Vater, anbeten in Geist und Wahrheit.

Allerdings sollen auch die Erlösten, so oft sie ihren Platz am Tische des Herrn einnehmen, zuvor ihren Weg und Wandel stets neu geprüft und, wenn nötig, gerichtet und geordnet haben, ja „sich selbst“, d. h. ihren Herzenszustand stets prüfen (1. Kor. 11, 28), um „würdiglich“ dort zu erscheinen, sonst müßte der Herr, dessen Haus und Tempel heilig ist, (Hebr. 3, 6; 1. Kor. 3, 16. 17.) züchtigend eingreifen, wie einst in Korinth. (1. Kor. 11, 29—34.) Der Herr wacht über die Heiligkeit Seines Volkes und Tisches. „Aller Sauerteig“, d. h. alles Böse, persönlich und gemeinsam im Herzen, Wort und Wandel, soll von uns „gerichtet und hinweggetan werden“, eben weil wir alle als Erlöste unserer Stellung nach „ungesäuert“ sind. (1. Kor. 5, 7--8.) Alsdann wird der Tod des Herrn in dieser Hinsicht von den Seinigen nach Seinem Willen würdiglich verkündigt.

Wie wichtig für uns, daß der Herr danach verlangt, daß wir, die Erlösten, während Seiner Abwesenheit Seine Liebe, die für uns in den Tod ging, ja, Seinen Tod selbst, stets — wie im Gedächtnis und im Herzen, — auch



gleichsam sichtbar vor Augen haben, bis wir Ihn, den Erlöser, in der Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht ewig schauen dürfen als das Lamm, das für uns geopfert wurde! (Offba. 5.) Darum gab Er uns in dem Brot und Kelche die sichtbaren Zeichen Seiner Liebe oder, besser gesagt, Seines Todes, wie uns der Apostel jagt: „So oft ihr dieses Brot esset und den Kelch trinket, verkündiget ihr den Tod des Herrn, bis Er kommt!“ (1. Kor. 11, 26.)

Je mehr nun unsere Seelen im lebendigen Glauben auf das vollkommene Opfer des Herrn Jesu bauen, und je inniger ferner unsere Herzen in inbrünstiger Liebe mit Seiner kostbaren Person verbunden sind, und je wahrer unsere Hoffnung, unser Verlangen, ist, Ihn bald wiederkommen zu sehen, um allezeit bei Ihm zu sein, um so wertvoller und bedeutungsvoller wird uns das Mahl des Herrn, Sein Gedächtnismahl, sein. Es steht dann als treues Vermächtnis zwischen den beiden kostbaren Ereignissen des Todes des Herrn und Seiner Wiederkunft: es stellt und hält sie beide zusammen als ein Ganzes. Wir schauen hier anbetend rückwärts auf den Herrn am Kreuz und freudig vorwärts auf Sein baldiges Wiederkommen als der glänzende Morgenstern. (Offbg. 5, 6 und Offbg. 22, 16. 17.) Wir „verkünden Seinen Tod, bis Er kommt.“

Wir sehen denn auch im Worte Gottes, daß die ersten Christen in ihrer ersten Liebe in Jerusalem „täglich zu Hause — also getrennt vom Tempel — das Brot brachen“ d. h. den

Tod des Herrn verkündigten. „Sie verharrten in der Lehre der Apostel, in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.“ (Apostelg. 2, 42. 46.) Und auch von den Versammlungen oder Gemeinden, die aus den Heiden gewonnen wurden, lesen wir, daß dort allsonntäglich der Tod des Herrn verkündigt wurde: „Am ersten Tag der Woche, als wir versammelt waren,\*) um Brot zu brechen“. (Apostelg. 20, 7.) Obwohl der Apostel gerade anwesend war, kamen die Gläubigen nicht in erster Linie zusammen, um ihn zu hören, sondern um anbetend den Tod des Herrn zu verkündigen. Sie verstanden und hielten fest daran, daß der Herr Jesus in der Mitte war und „in allen Dingen den Vorrang habe.“ (Matth. 18, 20; Kol. 1, 18.)

Daß sie aber gerade am ersten Tag der Woche, am Tage der Auferstehung des Herrn, das Gedächtnismahl des Herrn und Seines Todes feierten, ist bezeichnend und gut begreiflich; und darin hat sie ohne Frage der Geist Gottes geleitet, der uns zuruft: „Halte im Gedächtnis Jesum Christum, auferweckt aus den Toten!“ (2. Tim. 2, 8.) Der Herr, der

---

\*) Die Zeitform im Griechischen deutet an, daß dies eine stehende Sitte, ein fester Gebrauch war, so daß man übersetzen kann: „als wir — wie gewöhnlich — versammelt waren, um Brot zu brechen.“ In einer wertvollen Schrift aus der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts, genannt „Zwölfapostellehre“, heißt es denn auch klar: „Am Tage des Herrn sollt ihr zusammen kommen und Brot brechen.“ (14, 1.)

für uns gestorben ist, ist auferstanden, Er lebt. Und der erste Tag der Woche ist der Tag des Herrn, der Tag des Sieges, der für unsere neue und himmlische Stellung als Christen bezeichnend ist, die wir andererseits doch noch Pilger sind, die hier gelassen sind, um Gott zu dienen und Seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten.

Wenden wir uns nunmehr dem zweiten Teile unserer Betrachtung zu: **In dem Mahle des Herrn geben die Erlösten den feierlichen Ausdruck von ihrer innigen Verbindung und Einheit und mit Christo und mit den Seinigen.**

Am Kreuze von Golgatha hat Jesus Christus, unser Erlöser und Herr, indem Er uns durch Seinen Opfertod erlöste, gleichzeitig die Grundlage gelegt zu der Einheit aller Gläubigen. Wir lesen, „daß Jesus für die Nation (der Juden) sterben sollte, und nicht für die Nation (der Juden) allein, sondern auf daß Er die zerstreuten Kinder Gottes in eins versammelte.“ (Joh. 11, 51. 52.) Er hat durch Seinen Tod die Gläubigen aus den Heiden mit den Gläubigen aus den Juden zu einer Herde und zu einem Volke vereinigt. (Joh. 10, 16.) Er hat dadurch „die Zwischenwand der Umzäunung hinweggetan.“ (Ephes. 2, 13—17.)

Aber diese Einheit der Gläubigen aus den Juden und aus allen Völkern der Erde zu einer Herde genügte Gott noch nicht, sie sollte noch

inniger und herrlicher sein. Die volle Einheit hat Gott erst herbeigeführt durch die Taufe mit dem Heiligen Geiste: „In Einem Geiste sind wir alle zu Einem Leibe getauft worden, es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie, und sind alle mit Einem Geiste getränkt worden.“ (1. Kor. 12, 13; vergl. Gal. 3, 28; Kol. 3, 11.) Dadurch haben alle Erlösten, die ja durch den Glauben an Jesum Christum Kinder Gottes geworden sind „den Zugang durch einen Geist zum Vater.“ (Eph. 2, 18.) Auch sind sie so „zu einer Behauptung Gottes im Geiste“ geworden. (Eph. 2, 22.) Und sie sind, wie es das Wort Gottes in einem noch herrlicheren Bilde ausdrückt, Glieder Christi geworden: „der Leib Christi“ „die Braut“ oder „das Weib des Lammes.“ (Eph. 5, 30. 32; Offbg. 21, 2. 9.)

Die ersten Christen brachten, belehrt durch Gottes Wort und gedrungen durch den Heiligen Geist, täglich diese Einheit treu zum Ausdruck vor den Augen der Welt, in der sie ja ein gemeinsames Zeugnis ablegen sollten als „eine Stadt, die auf dem Berge liegt und nicht verborgen sein kann.“ (Matth. 5, 14.) Sie sollten und wollten keine „unsichtbare Kirche“ sein. Wir lesen: „Sie beharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.“ (Apostelg. 2, 42.)

Unter dem „Brotbrechen“ ist aber eben das ganze Mahl des Herrn zu verstehen, wodurch die

Gläubigen ihre Gemeinschaft mit dem Leibe und Blute Christi bezeugen. (Apostelg 2, 46; 20, 7.) Der Apostel schreibt: „Der Kelch der Segnung . . . ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes (oder mit dem Blute)des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes (oder: mit dem Leibe) des Christus? Weil Ein Brot, so sind wir Ein Leib, die Vielen, denn wir alle sind des einen Brotes teilhaftig.“ (1. Kor. 10, 16. 17). Das Brot ist sowohl ein Bild von dem Leibe Christi, der am Kreuze für uns den Tod erlitt (Vers 16), als auch ein Bild von dem Leibe Christi, den wir, die Gläubigen, jetzt bilden als Seine Glieder, (Vers 17), die wir des einen Brotes im Mahle des Herrn teilhaftig sind. So geben wir im „Brotbrechen“ also Ausdruck von einer zweifachen Verbindung und Einheit. Bei keiner anderen Gelegenheit und durch keine andere Handlung wird so deutlich und ernst, wie dies beim Mahle des Herrn geschieht, unsere Verbindung und Einheit mit Christo selbst und mit den Seinigen zum Ausdruck und zur Darstellung gebracht. Es mag hinsichtlich der Erkenntnis der Wahrheit und des Wachstums und hinsichtlich vieler anderer Dinge unter den Gläubigen noch ein großer Unterschied bestehen, aber sie gehören alle Christo an und bilden alle eine lebendige Einheit: sie sind durch Einen Geist zu Einem Leib getauft, und sie bekunden ihre Einheit an des Herrn Tisch und in des Herrn Mahl so klar und so kostbar, wie zu keiner anderen Stunde.

Es ist daher gewiß ganz gegen das Wort und den Willen des Herrn, wenn Gläubige auf irgend einem anderen Boden, als auf dem der Einheit aller Gläubigen, unter sich Brot brechen, und abseits das Mahl des Herrn feiern wollen. So gewiß es ist, daß keine Ungläubigen zum Leibe Christi und darum auch nicht an den Tisch des Herrn gehören, so gewiß ist es auch, daß es keine Gläubigen gibt, die nicht zum Leibe gehören und nicht an dem einen Tisch des Herrn sein sollten.\*)

Wir kommen nun zum letzten Teile unserer Betrachtung:

**Des Herrn Mahl ist ein Fest des Dankes und der Aebetung der Erlösten.**

Wir lesen im Evangelium, daß der Herr beim Abendmahl „Brot nahm, lobpries, brach und es den Jüngern gab.“ Nachher hören wir: „Und Er nahm den Kelch und dankte und gab ihnen denselben.“ (Matth. 26, 26. 27.) Also der Herr „lobpries“ und „dankte“ bei der Einsetzung Seines Mahles. Am Schlusse des Mahles hören wir: „Und als sie ein Lob-

---

\*) Letzteres kann nur dann der Fall sein müssen, wenn diese vorübergehend oder dauernd unter der Zucht stehen, welche die „Gemeinde“ oder „Versammlung“ im Namen des Herrn und unter der Leitung des Geistes Gottes ausübt (vergl. Matth. 18, 18.), sei es wegen bösen Wandels oder wegen böser Lehre. (Vergl. 1. Kor. 5, 9—13 und 2. Epistel Joh. 9—11.) Mit der Einheit ist auch die Reinheit am Tische des Herrn sorgsam hochzuhalten, besonders weil der Tisch, wie uns der Name schon sagt, des Herrn Tisch ist. —

lied gesungen, gingen sie hinaus nach dem Ölberg.“ (Mark. 14, 26.)\*)

Weiter nennt der Geist Gottes den Kelch, den die Erlösten beim Mahle des Herrn nach Seinem Worte unter sich teilen, „den Kelch der Segnung“ oder „der Lobpreisung.“\*\*\*) (1. Kor. 10, 16.)

Wohl kommen die Gläubigen stets zum Mahle des Herrn, wie wir früher schon sagten, als solche, die „erst sich selbst prüfen“. (1. Kor. 11, 28). Und sie nehmen ihren Platz dort ein im Bewußtsein, wie viel Leid und Schmerz, und welch großes Gericht sie durch ihre große Sündenschuld über ihren Erlöser und Herrn am Kreuze gebracht. Damit essen sie dort gleichsam „die bitteren Kräuter“, die bei den Kindern Israel beim Passahmahle nicht fehlen durften. (2. Mos. 12, 8.) Aber was uns am Tische des Herrn kennzeichnet, ist unsere Stellung als ein priesterliches Volk im Schmucke des Heiligtums mit Dank und Anbetung im Herzen und auf

---

\*) Wohl waren es Psalmen, ein Teil des großen „Hallel“ (Psalm 113—118), die bei mehreren jüdischen Festen, so auch beim Passahmahl, gesungen wurden, doch zeigt uns der Lobgesang, daß zu des Herrn Mahl Dankeslieder und keine Klagelieder gehören.

\*\*) Bei den ersten Christen und noch Jahrhunderte hindurch in der Kirche wurde das Abendmahl kurz „das Fest der Danksagung“, „die Eucharistie“ genannt und allsonntäglich gefeiert. Auch die evangelischen Kirchen feierten nach der Reformation das Abendmahl zunächst wieder allsonntäglich. Mit der Zeit ging jedoch dieser biblische Gebrauch aus Mangel an geistlichem Leben und an Beteiligung wieder verloren.

den Lippen. Die Gebete, die dort gehört werden, die Lieder, die dort gesungen, die Kapitel, die dort gelesen werden, bezeugen dies einheitlich.

Wie könnte es auch anders sein, wenn das Wort Gottes die Herzen unterweist und der Geist Gottes uns leitet und erfüllt? Werden dann nicht, angesichts der Zeichen des Todes des Herrn, die wir beim Abendmahl vor Augen haben, Lob und Dank und Anbetung zu Gott emporsteigen im Heiligen Geiste durch Jesus Christum? Und wird dann nicht Jesus Christus selbst, das teure Opferlamm, in der Mitte der Erlösten hoch erhoben werden? Wo tritt die vollkommene Liebe des Vaters, der Seinen eigenen, eingeborenen Sohn für uns dahingab, und die anbetungswürdige Liebe des Sohnes Gottes, durch dessen Blut wir „nun Freimütigkeit haben, mit wahrhaftigem Herzen und in voller Gewißheit des Glaubens einzutreten ins innere und wahrhaftige Heiligtum“, heller vor unser gemeinsames geistliches Auge und vor unsere Gewissen und Herzen als am Tische des Herrn?

So oft die Erlösten unter der Leitung des Geistes Gottes das Mahl des Herrn feiern, Seinen Tod verkündigen, was sie nach der Anleitung des Wortes Gottes und nach der Weise der ersten Christen möglichst an jedem ersten Tage der Woche tun werden, begehen sie ein Fest, das gleichsam ein Abbild und Vorgeschmack ist von der ewigen Herrlichkeit droben. Dort sehen wir, wie uns die Offbg. Kap. 5 zeigt, die Erlösten um den Thron geschart, in dessen Mitte das „Lamm steht, wie geschlachtet.“ Die



24 Ältesten, welche die Erlösten darstellen, haben „ein jeder eine Harfe und goldene Schalen voll Rauchwerk“, und sie singen ein neues Lied und preisen das Lamm: „Du bist geschlachtet worden und hast (uns) für Gott erkauft durch Dein Blut aus jedem Geschlecht, jeder Sprache, jedem Volk, jeder Nation und hast uns Gott zu Königen und Priestern gemacht.“ (Offbg. 4 u. 5.) Wie es droben geschieht, wo die Gläubigen alle ohne jede besondere Benennung und ohne alle Trennungen in einem Geiste Gott erheben und das Lamm, so sollte es auch schon hienieden sein, wie ja auch der Herr die Jünger beten lehrte: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden!“

Die ersten Christen kamen also nicht nur zusammen, um sich gemeinsam zu erbauen, Gottes Wort zu hören, und um denen, die noch „draußen“ sind, den Unbekehrten also, das Evangelium zu verkündigen, so nötig dies alles stets gewesen ist, besonders auch heute ist, sie kamen auch zusammen, um gemeinsam an jedem ersten Wochentage Gott anzubeten. Der Herr sagt uns ja: „Der Vater sucht solche als Seine Anbeter . . . , die Ihn anbeten in Geist und Wahrheit.“ (Joh. 4, 23. 24.) Der Apostel ruft uns demgemäß zu: „Dankset dem Vater, der uns fähig gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen im Lichte, der uns errettet hat aus der Gewalt der Finsternis und versetzt hat in das Reich des Sohnes Seiner Liebe, in welchem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden!“ (Kol. 1, 12-14.)

Und weiter: „Durch Ihn nun (durch Jesum Christum, der nach Seiner Verheißung in der Mitte der Seinigen ist, so oft sie in Seinem Namen versammelt sind) laßt uns Gott stets ein Opfer des Lobes darbringen!“ (Hebr. 13, 15.) Ebenso ruft uns auch der Apostel Petrus zu: „Auch ihr selbst seid, als lebendige Steine aufgebaut, ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um darzubringen geistliche Schlachtopfer, Gott wohlnehmlich durch Jesum Christum.“ (1. Petr. 2, 5.)

Diese gemeinsame Anbetung der Erlösten, zu der wir also so oft im Worte ermuntert werden, ruft der Heilige Geist in besonderer Weise am Tische des Herrn hervor, wo Er unsere Herzen und Gewissen nach dem Willen des Herrn mehr denn je auf Seine Leiden und Sein vollkommenes Opfer hinlenkt.

Mögen denn auch gerade jetzt in diesen ernstesten Tagen des Verfalls der Kirche Christi, des Eigenwillens und der Verwirrung, alle Herzen und Gewissen der Gläubigen aufwachen, um dem Herrn gegenüber, inmitten des sich anbahnenden Abfalls, ihren Platz einzunehmen in Absonderung und Anbetung. Beide stehen und fallen zusammen. Der Herr ist nahe. Er ruft uns zu: „Ich komme bald; halte fest, was du hast, auf daß niemand deine Krone nehme!“ (Offenbg. 3, 11.)

